

UE Pädagogik

Interview

(Umsetzung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ und des 3.
Umsatzberichtes)

Melanie Haider

LVA-Nr.: 232.308 (2016W)

LVA-Leiterin: Dr.ⁱⁿ Barbara Herzog-Punzenberger

Verfasserin: Melanie Haider (K1257636)

Interview

Interviewpartner: Leiter Migrationsservice
Wirtschaftskammer Oberösterreich

Ort: WKOÖ
Zeit: 12.01.2017 09:30
Dauer: 41'48"

Kodierung

I: Interviewerin

B: Interviewte

Beobachtungen/Interviewsituation:

Das Interview verlief in einer sehr offenen und guten Atmosphäre im Büro in der WKOÖ. Der Interviewte war sehr offen und freute sich auf das Interview. Vorab sendete ich auf Wunsch des Interviewten den Gesprächsleitfaden zu, weshalb der Interviewte sehr gut vorbereitet war und ich mir so einen guten Überblick und Einblick in seine Arbeit verschaffen konnte. Vor dem Gespräch wurden allgemeine Dinge besprochen wie: Kennen Sie das Wifi? Wie sind Sie zu dem Thema Migration gekommen? Nach dem Interview würde noch kurz weitergeredet und meinerseits noch gefragt ob auch mit den MIT (mobiles Integrations-team) zusammengearbeitet wird.

I: Perfekt, also ich habe Ihnen ja eh gestern noch den Gesprächsleitfaden gesendet.

B: Ja genau, hat mir geholfen ja.

I: Perfekt, ja ich würde dann gleich anfangen eben mit der ersten Frage. ahm. Können Sie mir kurz zum Einstieg beschreiben, welche Handlungsbereiche die Wirtschaftskammer oder bzw. Ihre Abteilung jetzt haben, also wo die tätig ist und ahm ja eigentlich woraus die tägliche Arbeit jetzt hauptsächlich eben besteht.

B: Mhm. Da möchte ich mit der Frage zwei anfangen ja

I: ja bitte gerne,

B: Also meine Funktion ist die eines Migrations- und Integrationsbeauftragten der WKOÖ. Ich bin auch tätig ah im WIFI. Das heißt also meine Stelle ist angesiedelt in der Bildungspolitik der WKOÖ und die ist traditionell im WIFI. Und ich bin auch Migrations-/Integrationsbeauftragter vom WIFI. Es ah.. Zur Organisation. . ah die WK hat einfach auch das Thema Bildung ja als ihr Thema, und dazu beziehen sie sich eben der ah des WIFI als Abteilung der WK, wobei es in OÖ ein bisschen anders ist, wir sind seit etwa 12 oder 14 Jahren sind wir eine eigene, also das WIFI eine eigene GmbH.

I: Mhm.

B: Ist aber personell mit der WK verknüpft. Also alle WIFI Angestellten gehören zum Personalkörper Wirtschaftskammer. Ist aber trotzdem eine eigene GmbH und ein eigener Rechtskörper.

I: Mhm.

B: Und da bin ich seit 2008 bin ich eben Migrations-/Integrationsbeauftragter und jetzt komme ich zur Frage eins, was also meine Handlungsbereiche oder Aufgabenfelder sind. Die Ursprungsidee war die, ah dass wir gemerkt haben, dass Migranten/Migrantinnen die unternehmerisch tätig sind.

I: Mhm.

B: ja, wir nennen sie migrantische Unternehmer, im deutschen gibt es den Begriff ethnische Ökonomien,

I: Mhm.

B: Ja, dass die oft nicht wissen, dass sie Mitglied sind, rechtlich Mitglied sind, ja bei der WK. Dass sie nicht wissen, wann sie was brauchen, wo sie sich hinwenden oder oft gar nicht mehr wissen, dass das eine Interessensvertretung für sie ist.

I: ok, ja.

B: sie zahlen zwar die Kammerumlage, sind Pflichtmitglied bei uns. ah. haben aber kein Bewusstsein über die Leistungsbandbreite der WK. Und da war die Idee auf die Unternehmer/ Unternehmerinnen aktiv zuzugehen, ja, und sie über die Leistungsart der WK zu informieren. Ja.

I: Mhm ja

B: Das war also am Anfang meine Tätigkeit. Viele Firmenbesuche, ja, viele Unternehmer / Unternehmerinnen besuchen und sie einfach aufmerksam machen darauf: ja, ihr seid ja Mitglied bei der WK und wenn ihr was braucht, dann ja dann bedient euch unserer Feldleistungen.

I: Das heißt sie waren in ganz OÖ dann unterwegs oder?

B: Wir sind für ganz OÖ zuständig, wobei ich habe eben nu 20 Stunden in der WK, die anderen 20 Stunden bin ich im WIFI im Bereich Kurse, Kurse entwickeln und Kurse vermarkten und natürlich klar, dass würde mein Zeitbudget sprengen. Ich mache es hauptsächlich in Linz und Linz-Umgebung. Ich bediene mich aber dann den Bezirksstellen der WK in den einzelnen Bezirken.

I: Mhm. Ja.

B: Wir sind für ganz OÖ zuständig, wobei ich habe eben nu 20 Stunden in der WK, die anderen 20 Stunden bin ich im WIFI im Bereich Kurse, Kurse entwickeln und Kurse vermarkten und natürlich klar, dass würde mein Zeitbudget sprengen. Ich mache es hauptsächlich in Linz und Linz-Umgebung. Ich bediene mich aber dann den Bezirksstellen der WK in den einzelnen Bezirken.

I: Mhm. Ja.

B: Ich habe ein gutes Einvernehmen mit den Bezirksstellenleitern und ah . wenn es irgendwie möglich ist, dass wir es telefonisch oder per mail macht, ja, dann bin ich mit ihnen natürlich auch in Kontakt mit den jeweiligen Unternehmen. Aber hauptsächlich bezieht sich die Besuchs. . beziehen sich die Besuche hauptsächlich auf Linz.

I: Mhm.

B: Ahm das ist. ah. läuft gut, ja. mache ich auch nach wie vor. Ich habe eben auch Veranstaltungen gemacht für am Anfang ethnisch abgegrenzte Unternehmer/ Unternehmerinnen. ich habe auch immer noch Kontakt mit kroatischen serbischen ah Unternehmern/Unternehmerinnen. meistens über kulturvereine und mache mit denen gemeinsam Workshops und ah Veranstaltungen. Das nächste ist ahm, ich habe, also meine Homepage ist in der Abteilung Bildungspolitik, das hat historische Gründe. Natürlich ist mir auch die Bildungspolitik wichtig und da geht es hauptsächlich darum ah um das Thema duale Ausbildung. Lehre. ja. Ah auf der einen Seite wie schafft man es, dass man die Unternehmer/Unternehmerinnen gut serviceiert, wie kommen die zu migrantischen Lehrlingen. Es gibt manche Branchen, die funktionieren nicht mehr ohne migrantische Lehrlinge, der ganze Bereich Handwerk, Gewerbe, Gebäude-, Denkmal-, Fassadenreinigung, da sind bis zu 70/80% der Lehrlinge haben Migrationshintergrund, ja. Da die Firmen zu unterstützen. Auf der anderen Seite aber auch mögliche Lehrlinge zu unterstützen, das heißt in der Berufsorientierung, also ich bin auch viel draußen bei Schulen, bei ethnischen Vereinen, und habe dort Workshops, Sensibilisierungsworkshops, für Eltern aber auch für angehende Lehrlinge zum Thema: Was gibt es für Lehrberufe? Was gibt es für chancenreiche Lehrberufe? Wie funktioniert die Lehre? Das ist ja nur ein Instrument, dass es im deutschsprachigen Raum gibt, ich meine ja wen ich mit Türken rede oder auch mit Leute aus anderen Ländern, da gibt es das nicht in dieser Form. Also es ist auch viel Aufklärungs- und Sensibilitätsarbeit zu leisten. Und ja. da machen wir halt hauptsächlich Workshops und Einzelberatungen.

I: Ok sehr gut. Das hört sich ja sehr spannend an.

B: Ja. Ein kleiner Nebenbereich ist noch dabei und zwar ist das die LAP, also die außerordentliche.

I: Mhm.

B: Ja, es kann ja jeder Mensch, also jede Erwachsene, der über 18 ist und nachweist, dass er gearbeitet hat in dem jeweiligen Bereich, angelernt oder Hilfsarbeiter, der kann unter bestimmten Voraussetzungen die Facharbeiterprüfung machen. Und da bin ich auch bei vielen Gesprächen auch aufklärend tätig, indem ich sage, ein Erwachsener der jetzt 5, 10 15 Jahre schon als Hilfsarbeiter gearbeitet hat, kann die Facharbeiterprüfung machen, ja, unter bestimmten Voraussetzungen, und das ist auch, ja gerade in meiner Tätigkeit als Bildungsberater, face-to-face Beratungen mache ich hier Herrinnen - fürs WIFI aber auch für die Kammer, ist es oft ein ganz ein wichtiger Bereich und den viele nicht wissen.

I: Mhm. Genau.

B: Der ist eben genau für Migranten/Migrantinnen, die mit einer bestimmten Berufsausbildung nach Ö kommen, die oft nicht angerechnet ist, ja. Die oft auch gearbeitet haben also Hilfskräfte im Heimatland, die können auch über diesen §23 BAG die außerordentliche LAP machen.

I: Ok ja. und würden sie jetzt sagen, dass das Integrationsleitbild vom Land OÖ ihre Arbeit bzw. Ihre Organisation oder Abteilung jetzt eine Rolle spielt, also bei der konzeptionellen Arbeit oder auch was die Ziele der Organisation oder vielleicht spezifisch auch von Ihrer Abteilung jetzt betrifft?

B: Also ich muss vorausschicken, dass zu dem Zeitpunkt wo ah, meine Rolle geschaffen worden ist, dass da gerade das Integrationsleitbild erstellt worden ist, das war 2007/2008. Ich war mit einem Kollegen vom WIFI und mit einem Kollegen von der WK damals dabei bei dieser Erstellung beim Integrationsleitbild. Wobei ich sagen muss, ah erstens einmal habe ich damals das Wissen noch nicht gehabt, also ich würde jetzt sicher Sachen anders einbringen, anders formulieren. Und ich muss auch sagen, ahm äh dass das Integrationsleitbild sich in den letzten Jahren auch ziemlich verändert hat, ich meine die Umsatzberichte gehen eh darauf ein. Ich würde auch sagen, dass man manche Dinge vielleicht. in der operativen Entwicklung noch ein bisschen anders sieht. Also es ist jetzt nicht wirklich handlungsleitend für meine Sachen die ich mache, operativ ja, aber im Hintergrund ist es gut, dass man diese Arbeitsbereiche hat, dass man diese Handlungsfelder hat, dass man die integrationspolitischen Leitlinien hat ja. Also im Endeffekt haben sie im Leitbild, das war damals eh der Herr Güngör der das begleitet hat, der hat eben so Leitbilder schon in anderen Regionen gemacht, Deutschland zum Beispiel und der hat genau die Themen eingebracht, die wichtig sind, ja. Zusammenhalt, Teilhabe ah

I: Vielfalt leben

B: ja genau. also, dass sind Dinge, die ja eigentlich nichts neues sind, sondern die zusammengefasst in einem Leitbild einmal zusammengefasst, nachlesbar und nachschau- bar und alle auch irgendwie handlungsleitend dargestellt worden sind.

I: Mhm. Ja.

B: und im Wesentlichen orientieren wir uns an ein paar punkten.

I: Mhm. Ja das heißt das geht dann eigentlich eh schon mit meiner nächsten Frage einher, also wie sich. wie die WKO die jetzt abbildet bzw. was Ihnen dazu einfällt. Das war jetzt eigentlich eh schon die Antwort eigentlich

B: Genau ja das war sie. Aber da vor allem auch auf die operationalen Ebenen eingeht. also ich würde da einmal sagen, also wir haben sicher einiges zu sagen im Bereich Handlungsbereich, Sprache ja. Aber hauptsächlich haben wir etwas zu sagen im Bereich Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung.

I: Mhm. Ja.

B: Das sind unsere Haupt- ahm ja. Handlungsbereiche, wo wir aktiv werden. Wo wir uns etwas überlegen, ja. Wo man auch strategisch arbeitet.

I: Das heißt eh genau mit dem was sie damit verbinden und die Grundgedanken für sie persönlich, das spiegelt sich genau in dieser Einbindung wieder und dass Sie die Leitlinien immer im Hinterkopf haben und so umsetzen?

B: Genau. Also zu dem Thema persönlich, also ich muss schon sagen, dass bei uns also zu dem Zeitpunkt wo eben meine Rolle installiert worden ist, es eigentlich nur rudimentär Erfahrung gegeben hat, ja.

I: Mhm.

B: Es gibt Erfahrungen in den Abteilungen, es gibt Erfahrungen in den Sparten und Fachgruppen, die natürlich alle Mitglieder haben, die aus anderen Ländern kommen. Aber dass man zentrale eine Rolle, eine Stelle schafft und sich auch strategisch mit dem auseinandersetzt, hat es noch nicht gegeben zu dem Zeitpunkt. Und ich muss auch sagen, ich habe durch meine Arbeit im WIFI als Trainer, als Coach, viel Erfahrung gehabt mit dieser Gruppe von Migranten / Migrantinnen, also mir ist es leichtgefallen, dass ich mich da eingearbeitet habe. und das ist sicher auch ein Grund gewesen, warum ich gefragt worden bin ob ich das machen will, weil glaube du brauchst schon eine Art von Sympathie für Menschen. Also man muss sich gerne mit Menschen auseinandersetzen, ja und es ist auch so eine Art offenes Zugehen auf die Leute. und das war die ersten ein zwei Jahre war es halt so, man geht halt zu jeder Veranstaltung ja, man geht zu jedem Symposium zu jeder Diskussion um einmal das Netzwerk kennen zu lernen. Wer ist aktiv in diesem Netzwerk? und das hat sich auch als sehr produktiv herausgestellt, dass man sagt, ok, jetzt kennt man mal die relevanten Handlungsbereiche, ah Personen im Feld und kann dann auch gemeinsame Sachen machen. und das ist eh auch ihre Frage die am Schluss kommt: die Netzwerke.

I: Genau.

B: Zu dem komme ich dann aber auch noch einmal extra, weil das ist etwas, ohne dem kann man in dem Bereich nicht existieren, nichts Produktives machen, wenn man das nicht gemeinsam macht mit anderen Institutionen,

I: ja genau. sehr gut also, wenn wir eh dann noch einmal darauf zu sprechen kommen würde ich es einmal dabei belassen und zur nächsten Frage übergehen. Ahm. gibt es

jetzt ziele von der WKO oder von Ihrer Abteilung halt, die Sie mit den Grundzügen in Verbindung bringen, so konkrete Ziele jetzt oder sind die eher wieder nur im Hintergrund und verfolgt so.. eher so wie sie gerade vorhin gesagt haben die strategische Rolle, also dies sie einnehmen, also ist es eher so dass Mission darüber steht und dass die Ziele davon abgeleitet werden oder.

B: also es ist schon so, dass wir uns überlegt haben jetzt nicht so im luftleeren Raum zu arbeiten, sondern uns wirklich auch konkret zu überlegen wo sind Wirkungsfelder, die erstens einmal der Wirtschaft, dem Mitgliedern zugutekommen, wo sind aber auch Wirkungsfelder die gesellschaftspolitisch wirksam sind. weil ich hier eben auch glaube, dass eine Institution wie die WK eine gewisse gesellschaftspolitische Aufgabe hat. Ja. also nicht nur für unsere Mitglieder, sondern auch darüber hinaus, und geht es in Richtung so, ja, migrant mainstreaming, was eh auch im Integrationsleitbild vorkommt, das Thema Migranten, migrantische Mitglieder, aber auch Migration und Einwanderung abseits von der Tagespolitik ja, abseits von Höchstgrenzen oder irgendwelchen anderen Grenzen insofern lebbar zu machen, dass man sagt ok wir sind für die verantwortlich, die Herinnen sind und für die müssen wir uns etwas Ordentliches Überlegen. Und in Richtung auch, dass ist ein bisschen gesellschaftspolitisch was wir da andenken, das ist: Wer sagt denn das nur eine homogene Gesellschaft gut funktionieren muss? Warum kann nicht eine diverse auch gut funktionieren? Und wenn ich mir überlege, klassische Einwanderungsländer wie Australien, USA die sind an das Thema ganz anders herangegangen.

I: Mhm.

B: und wir sind im Endeffekt ein Einwanderungsland. Es gibt keine reinrassigen Österreicher. Wir sind eine Promenadenmischung der Völkerwanderung und der Einwanderungswellen der letzten Jahrhunderte, also das ist absurd zu sagen, es gibt einen reinrassigen Österreicher. Und darum glaube ich auch, dass man in diesem Bereich eine Aufklärungsfunktion auch haben und es ist ein Thema, das uns eh immer wieder schon verfolgt, wie kann man der Gesellschaft Integration/Migration nahebringen, und - jetzt bin ich bei unseren Leitlinien - wir machen es eher indem wir servicieren. Ja, das heißt servicieren in Richtung, unsere Mitglieder zu sagen, ja es gibt Mitglieder die kommen aus anderen Ländern, ja die haben andere kulturelle Hintergründe. Einen uns aber alle in dem das wir die gleichen Bedürfnisse oder Ansprüche haben.

I: Ja.

B: Ob jetzt ein Einzelhändler in der Landstraße ein Österreicher ist oder ein Migrant ist, die haben alle Probleme mit den Parkplätzen zum Beispiel.

I: Ja.

B: Und da muss man sich eben mit dem Magistrat auseinandersetzen. Dann das Thema Standortmarketing, ja. Wenn ich jetzt sage, was weiß ich zum Beispiel in der Humboldtstraße das 20. Kebab-Geschäft aufmache, dann ja werde ich kaum ein Geschäft mache, ich nehme es nur anderen weg. Oder auch bei anderen wo es darum geht Konkurrenzdenken gegenüber anderen Geschäften ja. also das Thema Marketing betrifft auch alle. also das Thema Werbung betrifft alle, und da zu sagen, ja wir haben eine Gruppe von Unternehmen die kommen von woanders her, haben aber im Prinzip die gleichen Probleme. Und das nicht nur unseren Funktionären, unseren Unternehmen rüber zu bringe, sondern auch unseren migrantischen Unternehmern. das man sagt, also ok ihr werdet

genauso bedient und genauso serviceiert wie alle anderen auch, da wird kein Unterschied gemacht. Das nächste ist das Thema Bildung ja. Das Thema Bildung ist ein ganz wichtiges Thema. Eben wie gesagt, weil wir halt merken, dass die Lehre, die duale Ausbildung immer migrantischer wird und immer mehr Jugendliche in den Arbeitsmarkt strömen, die halt woanders geboren sind oder deren Eltern woanders geboren sind. Zu sagen wir haben eine Verantwortung und müssen denen sagen, welche Möglichkeiten gibt es für die duale Ausbildung. Gleichzeitig aber auch unseren Unternehmern/Unternehmerinnen die Lehrlingsausbildner sind, sagen: Schaut nicht nur auf die Herkunft, die Staatsbürgerschaft, sondern schaut darauf wer kann was.

I: Mhm.

B: Geht nach Kompetenzen und nach Wissen und weniger nach Herkunft. Natürlich darf man nicht verhehlen, dass es manche Unternehmer gibt Unternehmerinnen gibt, die einfach sagen: in mein Geschäft kommt kein Ausländer. Das gibt es, ja. Unternehmer sind eine Abbildung, oder ein Abbild der Gesellschaft, ja, da gibt es genauso Ressentiments gegenüber andere, aber wenn man dann merkt, dass vielleicht es in dann doch in manchen Bereichen nicht mehr die Lehrlinge gibt, die man braucht, also Österreicherinnen/Österreicher, dann kommen sie dann doch darauf, ok da muss man den Handlungs also den Spielraum ein bisschen erweitern und muss was anderes suchen.

I: Und des ist bei den Fachkräften ja generell auch ausgeweitet worden mittlerweile oder?

B: Genau, genau, weil die Lehrlinge werden ja irgendwann mal Fachkräfte ja und nicht in allen Bereichen, aber in vielen Bereichen haben wir einen Fachkräftemangel und wir zäumen das Pferd eben so auf, dass wir sagen wir sagen jetzt nicht ok wir sind dafür, dass jetzt auf einmal der Arbeitsmarkt umgedreht wird und jeder bevorzugt wird, der woanders herkommt, sondern wir schauen, ok wenn jemand Fachkräfte braucht, dann soll er auf Kompetenzen schauen und dann kommt er automatisch auch auf migrantische Arbeitnehmer.

I: Mhm. genau.

B: also wir haben es über den Fachkräftebegriff haben es wir gespielt und haben da auch gute Sachen entwickelt, wie wir zum Beispiel auch Flüchtlinge, Asylwerber in dem Sinn, in den Arbeitsmarkt integrieren kann und haben gemeinsam mit de WK Tirol haben wir Jobprofil entwickelt, auf Dari, auf Farsi, auf Russisch, auf Englisch und machen das mit den jeweiligen Asylwerbern oder Asylberechtigten und stellen diese Ergebnisse dann den NGOs und den Arbeitgebern zur Verfügung.

I: Ok sehr gut. Das heißt Sie sehen dann auch den größten Entwicklungsbedarf der Zukunft vor allem eh in den Bereich Bildung bzw. duale Ausbildung also wie schaut man das man das den Arbeitgebern und auch den Arbeitnehmern beiden verdeutlicht, dass das wichtig ist dass, das

B: ist eindeutig so. ich würde mal sagen, wenn man es so historisch betrachtet die Leute die in der ersten Generation eingewandert sind, also aus der Generation Gastarbeiter die sind jetzt in der Pension so und eigentlich ja gehen wieder zurück in ihre Heimatländer. Wir haben jetzt schon mittlerweile die dritte Generation da. die sind hier geboren, sind Österreicher/ÖsterreicherInnen die sind da aufgewachsen die haben halt nur mehr

noch einen anderen Namen, die heißen halt Ülükülü oder weiß ich nicht Milenkovic sind aber Österreicher und werden auch als Österreicher - großteils behandelt.

I: Mhm.

B: Die nächste Generation war halt dann die Einwanderung in den ersten Flüchtlingswellen. also ja da haben sie eigentlich eh relativ viel gelernt jetzt aus der Misere mit den Tschetschenen. Tschetschenen sind nicht gut integriert, denen geht es arbeitsmäßig nicht gut. ah und da hat das Land Oberösterreich eigentlich viel daraus gelernt und hat jetzt viel richtig gemacht die letzten Jahre. und die jetzige einwanderungswelle die Asylwerber aus dem Nahen Osten, da sagt man auch, dass diese Leute, wenn sie mal da sind, dass einmal das Wohnen mal abgedeckt ist. da hat das Land relativ viel gemacht und die Bezirke. und das ist wirklich ein mehrstufiger Plan, wo wir jetzt auch ins Spiel kommen, wo es um den Übergang geht wohnen ist einmal gesichert. Sprache ist meistens schon im Gang oder Abgeschlossen. da gibt's ja die Möglichkeit, dass Asylwerber Sprachkurse machen ja nicht nur die asylberechtigten übers AMS und da gibt es ja jetzt jede Menge initiative in den Bezirken, zum Teil von den REKIs getragen, also von den NGOs, ah dass man die dann auch in die Arbeit bringt. und das ist jetzt wieder ein ganz wichtiges Handlungsfeld für uns, die WK, da bringen wir uns ein., weil wir sagen: wir wissen ungefähr was unsere Betriebe brauchen, welche Kompetenzen und ah ich weiß auch, dass es in den Bezirken auch Initiativen gibt, wo Unternehmer und Unternehmerinnen an die WK herantreten und sagen: Wir wollen welche aufnehmen, wir brauchen welche, ja. egal ob Asylwerber oder asylberechtigte und jetzt sind wir gerade an dem Status wo Leute die jetzt vier drei zwei Jahre da sind in den Arbeitsmarkt einsteigen.

I: Mhm.

B: es gibt schon einige die schon eingestiegen sind oder einsteigen werden. und ich glaube auch, dass wen die Asyl-Zuwanderung nicht jetzt wirklich wieder exorbitant zunimmt, dass das halbwegs schnell geht das man sagt innerhalb von einem halben drei viertel Jahr hat man einen positiven Asylbescheid.

I: OK. Mhm. Das heißt das war jetzt auch die größte Entwicklung ausgehend von der Flüchtlingskrise her jetzt, dass man mit den REKIs so zusammenarbeitet.

B: Genau genau, also dieses akzelerierte von wegen Wohnen, Sprache und jetzt sind wir gerade beim Einstieg in den Arbeitsmarkt.

I: Mhm.

B: und ich glaube auch und ich bin sicher der Überzeugung, der festen Überzeugung, dass auch der Arbeitsplatz ein wesentlicher Integrationsmotor ist. Weil ich da akzeptiert bin von meiner Leistung her, weil ich mir ein eigenes Einkommen erwirtschaftete, weil ich Aus- und Weiterbildung machen kann und weil ich auch die Sprache sprechen lerne. Es gibt zwar immer auch Migranten, so High Potentials, die sagen ich arbeite gerne in einem Unternehmen mit internationalem Umfeld. Bei den Syrern sind viele Akademiker und Akademikerinnen dabei, aber auch wenn jemand jetzt beim Rosenbauer oder bei der voest im Marketing oder im Vertrieb und vielleicht manchmal eine Sprache spricht die in Österreich als Fremdsprache gilt, aber Sprache im Arbeitsmarkt oder am Arbeitsplatz ist Deutsch. Also ohne gute Deutschkenntnisse kann ich keinen Arbeitsplatz in Oberösterreich werden.

I: Mhm das stimmt. Ja jetzt haben wir die ideellen Dimensionen des Integrationsleitbildes durch und jetzt möchte ich noch zu den Grundideen von den Strukturen wechseln. Ahm da, wie wir vorhin schon erwähnt haben, dass hier eben im Jahr 2009 das von der IST OÖ der Schwerpunkt kommunale Integrationsarbeit eben auch aufgegriffen worden ist. Ahm wie ich mitbekommen habe kennen Sie das eh, weil Sie eh selber schon die REKIs erwähnt haben, da brauche ich dann eh nicht mehr näher darauf eingehen wer die sind und was die tun. Aber wie nehmen Sie jetzt die regionale und kommunale Integrationsarbeit. Eben die REKIs die gibt's und sie haben da eh gerade erzählt, dass Sie mit denen indirekt oder auch direkt zusammenarbeiten eben mit dem drei Punkte Programm jetzt aktuell. Das heißt da ist immer aktiv ein Austausch da oder.

B: Ja nicht mit allen aber mit den meisten. Der erste Anknüpfungspunkt war das, dass wir ja sowohl WIFI als auch WK dass wir mit dem AMS in enger Verbindung arbeiten. Das hat zu tun mit der Arbeitsmarktintegration. Da war es irgendwie die Idee vom AMS vor über einem Jahr man soll einmal erheben was die Asylwerber, damals noch Werber waren, was die für Kompetenzen eigentlich mitbringen. Da hat es einen Kompetenzerhebungsbogen gegeben, den kennen Sie wahrscheinlich eh.

I: Ja.

B: der ist halt nicht zu genüge implementiert gewesen, ja. Es hat NGOs gegeben die gesagt haben: Nein machen wir nicht, weil wir haben keine Leute dazu und wir kennen uns selber nicht aus. Und da sind wir gemeinsam mit dem AMS und auch mit dem Land OÖ mit der Integrationsstelle sind wir zum Teil bewusstseinsbildend unterwegs gewesen wo wir gesagt haben ok wo wir einen Einfluss haben oder einen Kontakt haben zu den NGOs wollen wir das man das Instrument der Kompetenzerhebung bewirbt, ja und da habe ich mit ein paar REKIs, das war Wels, das war Grieskirchen, das war Schärding, Steyr. da habe ich den ersten Kontakt aufgenommen also eben mit diesem Thema der Kompetenzerhebung. Wir haben dann auch Kontakt gehabt mit den Bezirksstellen, also es hat zum Teil von der BH, da zum Beispiel Grieskirchen und Rohrbach zum Teil vom AMS aber auch zum Teil von der WK Initiativen gegeben zu sagen, wir machen eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema zum Beispiel Arbeitsmarkt. Ich war bei zwei Veranstaltungen eine in Grieskirchen und eine in Rohrbach, wo die BH eingeladen hat und gesagt hat, wir stellen einen Raum zur Verfügung, einen ganzen Tag. Es kommen Leute vom AMS und der WK und wir laden alle Asylwerber, die im Bezirk wohnen laden wir ein zu einer Veranstaltung zu dem Thema welche Möglichkeiten habe ich, wenn ich Asylwerber bin zum Arbeiten, die sind ja eingeschränkt,

I: Ja genau.

B: und welche Möglichkeiten habe ich, wenn ich dann asylberechtigt bin. und da habe ich im Zuge dessen auch die NGOs kennen gelernt und unter anderem auch REKIs. Und das dritte ist jetzt, das läuft jetzt auch langsam an, ah . man macht jetzt wieder so etwas wie Integrationsplattformen und Integrationsvernetzungstreffen,

I: ok.

B: ich bin aktuell bei drei treffen eingeladen Bad Ischl, Steyr Land und Freistadt, die werden jetzt im Jänner noch passieren, wo ich eben auch REKIs, AMS, WKO eben einladen zu Veranstaltungen und jetzt geht es ganz klar darum, es werden ah interessierte, ehrenamtliche und Bürgermeister werden informiert zum Thema Arbeit und Arbeitsmarkt-Integration.

I: ja genau da habe ich schon irgendwas gelesen auf der Seite. Da haben sie glaube ich gerade einen Folder neu herausgebracht oder so ein Infoblatt.

B: Wer hat das herausgegeben?

I: Ahm die REKIs denke ich mich zu erinnern,

B: Ja genau das kann sein. Es ist ja auch eine Aufgabe von den REKIs Vernetzungstreffen zu machen. Und ich finde es auch gescheit, dass man sagt, man macht sowas auf regionaler Ebene.

I: Ja sicher, weil anders bringt es sich ja auch weniger.

B: Es ist strategisch günstig, wenn man sagt, man zieht den Landesrat mit ein. also das ist auch ein wichtiger Aspekt. also wir haben Vernetzungstreffen mit dem Landesrat klar, der ist ja verantwortlich, weil der ist verantwortlich für die IST OÖ und ah er hat das ein bisschen anders gemacht wie seine Vorgänger, ich war auch mit Herrn Ackerl und der Frau LR Jahn da haben wir auch so ein Treffen gehabt. Der Anschober macht es ein bisschen anders, ja. aber er macht es gut, ja. aber trotzdem braucht man auch diese regionale Verwaltung.

I: Mhm.

B: Die regionale Verwaltung ist, würde ich mal sagen insofern wichtig, weil man dann sagen kann man kann dann wirklich reagieren, was es vor Ort an Arbeitsplätzen gibt. es bringen sich auch nicht nur eben meine Kollegen von der WK, es bringen sich auch Unternehmerinnen/Unternehmer ein. das ist glaube ich ein ganz ein wichtiger Aspekt, dass man das regional sieht.

I: Ja, denke ich auch. Ahm also ich würde sagen wir haben die strukturelle Ebene jetzt eh fertig, weil wir von den Fragen her eigentlich eh alles abgedeckt haben, oder wollen Sie noch was anfügen?

B: ja ja ja ziemlich umfassend besprochen.

I: Ich würde dann gerne auf die operative Ebene kommen. Da sind eben vier Ideen oder Handlungsbereiche im dritten Umsatzbericht genannt worden. die Sprachkenntnisse fördern, Vernetzung forcieren, Kundenbeziehungen und Begegnungen fördern und die jeweiligen Verantwortlichkeiten klären. und da würde ich eben gleich mit der nächsten Frage weitertun, also eben, dass wir ganz am Anfang eben von den Handlungsbereichen von der WKO und Ihrer Abteilung geredet haben und nachher auch noch einmal vom Entwicklungsbedarf bzw. von den Themen, gut funktionieren oder bereits gut integriert sind und wo sehen Sie da jetzt Verbindungen zu den Handlungsfeldern vom dritten Umsatzbericht?

I: also das war glaube ich Sprache war ein Thema oder

B: Ja genau also Sprache, Vernetzung, Kundenbeziehungen, Verantwortlichkeiten klären.

I: Also bei der Sprache muss ich sagen, ist es klar, da ist wirklich viel gemacht worden in den letzten Jahren, weil man hier gesagt hat, es ist nur eine Partizipation egal ob jetzt im öffentlichen Leben, am Arbeitsplatz oder auch privat ist nur möglich, wenn ich auch die Sprache beherrsche, ja. und da ist man auch den weggegangen, dass man auch schon Asylwerber nahegelegt hat: Lernt Deutsch, ihr bekommt Angebote, aber ich

glaube auch, dass es ohne ehrenamtliche auch nicht gegangen wäre, also die sind da sehr fleißig und sehr bemüht. Das AMS ist ja leider nur für Asylberechtigte zuständig für Asylwerber nix. Außer diesem Instrument, also Lehre, Duale Ausbildung für Asylwerber bis 25.

I: Mhm ok.

B: also die Möglichkeit gibt es. Also ein Asylwerber, der unter 25 ist und mindestens seit 3 Monaten angemeldet ist für das Asylverfahren und in bestimmten vom AMS festgesetzten Mangelberufen tätig wird.

I: Mhm genau.

B: also es gibt 20 Mangelberufe, der darf eine Lehre machen, ja das haben wir auch intensiv beworben unter anderem auch mit einer Pressekonferenz die vorgestern gewesen ist, da gibt es eine Pressemitteilung von der Abteilung Bildungspolitik, kann ich ihnen gerne zukommen lassen, wenn Sie Interesse haben

I: aber da war. war da nicht sogar ein Bericht in den OÖ Nachrichten?

B: Ja war.

I: Ja genau den habe ich dann eh gelesen.

B: da gibt es aktuell 139 oder 140 gibt es in OÖ, da sind wir ziemlich führend nach Wien und ja weil wir da mit dem AMS auch gut kooperieren und wir bekommen vom AMS die Daten von diesen Lehrlingen von diesen ausgestellten Beschäftigungsbewilligungen und wir sind gerade dabei, dass wir erstens einmal eine Statistik machen wo kommen die Lehrlinge her, wie alt sind sie, in welchen Berufen sind sie tätig? und dann wollen wir meistens sind's manche die wollen wie viele sind es also manche Betriebe haben zwei Lehrlinge, also ungefähr 100 Betriebe nachrufen, und Ihnen anbieten Unterstützungsbedarf, weil es gibt Unterstützungsbedarf für solche Lehrlinge, das wollen wir den Firmen natürlich auch als Serviceinstrument weitergeben ja. Gleichzeitig aber auch ein paar Fragen stellen, damit wir wieder mehr wissen und wieder mehr Wissen generieren dann für zukünftige Firmen, die wir beraten. Als Sprache ist einmal ganz wichtig. und was uns jetzt am meisten beschäftigt ist jetzt der Arbeitsmarkt, ja.

I: Mhm.

B: also da sind wir schon sehr stark involviert, eben gemeinsam mit dem AMS, also das WIFI ist Auftragnehmer von ah Kursen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und ah ich bin eben auch im WIFI beschäftigt 20 Stunden und mache da Kurse und Konzepte für Migrantinnen /Migrantinnen die arbeitssuchend sind, also das heißt so. das AMS schreibt Kurse und Maßnahmen aus und man bewirbt sich dann, also die Erwachsenenbildungseinrichtungen und wenn man dann den Zuschlag bekommt, dann macht man eben diese Kurse und führt sie durch. Und da bin ich schon seit Jahren ahm mit diesen Kursen betraut und befasst. und ich finde, dass das ganz wirkungsvolle Sachen sind. da geht es darum, dass für diese Migrantinnen/Migranten erstens einmal die Basisbildung aufzufrischen, ja, Grundkenntnisse in bestimmten Sparten und Branchen beizubringen

I: Ja.

B: Das WIFI hat ein eigenes Metallausbildungszentrum im Hafen mit 70, 80 Plätze.

I: Ah ok.

B: und dann natürlich ist unsere Aufgabe auch, dass man die Leute vermittelt. Als wir suchen Firmen Unternehmen wo die Leute dann auch vermittelt werden auf Jobs. von der WK her haben wir eben diese Initiative Fachkräfte, wo wir unseren Unternehmen umfassend Informationen zur Verfügung stellen zum Thema Arbeits- und Beschäftigungsbewilligungen, was darf ein Asylwerber, was darf ein Asylberechtigter, welche Förderungen gibt es. ja und das ist in Österreich ziemlich ein Jungle. es ist also organisatorisch nicht wirklich einheitlich einmal ist das AMS zuständig, einmal ist eine Landesbehörde zuständig. ich bin mir auch sicher, dass manche dieser rechtlichen Regelungen bewusst so kompliziert gehalten werden, ja also dass ist meine Vermutung, kann natürlich aber auch sein, dass es einen historischen so gewachsen ist, weil es verschiedenen Ministerien sind und verschiedene Rechtsmaterien und da wollen wir eben gemeinsam mit unserem Servicecenter in der WK am Hessenplatz dem Unternehmer der Unternehmerin einfach möglichst klar machen was könnt ihr tun um an solche Arbeitskräfte heranzukommen und wann was müsst ihr bedenken?

I: Mhm.

B: Ja es ist ein umfangreiches Informationspaket. Aber natürlich auch machen wir, und da bin ich jetzt fast schon beim letzten nämlich diese Kooperationen mit anderen Institutionen.

I: Mhm.

B: Ah da geht es auch schon in Richtung ah wir müssen etwas gemeinsam machen. und es ist eine Frage bei Ihnen da ob man jetzt mit Bezirksvertretern und Land zusammenarbeitet und mein Bundesland die Arbeit unterstützt ja.

I: ja genau.

B: Also wir sind ja von der WK auch geschichtlich auf der sozialpartnerschaftlichen Ebene. Sozialpartnerschaft nach dem Krieg die haben sich dann überlegt wie kann man den Arbeitsfrieden erhalten, wie kann man so Bürgerkriegsähnliche Zustände wie sie 34 eben gewesen sind dann ah hinten anhalten und ok es geht nur dann, wenn wir eine Sozialpartnerschaft gründen und auch initiieren. Und da haben wir sehr große Berührungspunkte mit dem Thema mit Gewerkschaft und AK. Also es gibt vom Präsident abwärts bis zur fachlichen Ebene wo ich mich befinde, ah Gremien, Institutionen ah und auch gewisse Austauschforen mit AK und Gewerkschaft. Ich habe aktuell habe ich ein ESF Projekt gemeinsam mit der AK zum Thema Bildungsberatung

I: Mhm.

B: Also wo es darum geht, Migranten/Migrantinnen zu beraten ja, welche Bildungswege sie einschlagen können, also egal ob es jetzt eine berufliche Bildung ist oder eine andere Bildung ist. Da habe ich die letzten drei Jahre glaube ich mehr wie 300 Beratungen gemacht. Face-to-Face Beratungen. Ich fahre aber auch raus zu wie ich gesagt habe Schulen, ethnischen Vereinen also das ist ein wichtiger Aspekt. Ein wichtiger Aspekt ist auch mit dem AMS da haben wir zum Beispiel das Thema Mentoring. Also die WK hat vor mittlerweile 7, 8 Jahren ein Mentoring Programm aufgelegt, wo wir auf der einen

Seite von der WK aus Menschen suchen die in OÖ gut vernetzt sind, die eine guten Job haben ja und die ihr Wissen über Arbeitsmarkt, Bewerbung oder auch Netzwerke an Menschen weitergeben, die noch nicht lange in Ö sind. Die einen gewissen Abschluss haben. Ja meistens ist es ein Abschluss, ja Akademiker sind viele dabei aber auch Facharbeiter. Und da haben diese Paare haben ein halbes Jahr Zeit, dass sie sich auseinandersetzen und es soll eben auch eine Arbeitsmarktintegration stattfinden. Das machen wir jedes Jahr von Oktober bis März ungefähr 20, 22 Paare hat man da jedes Mal im Blick. Und da sind wir eben der Leadpartner gemeinsam mit dem ÖIF und dem AMS machen wir das gemeinsam.

I: Das ist cool. Das habe ich noch gar nie gehört.

B: Bekommen Sie auf alle Fälle von mir auch eine Information.

I: Danke.

B: Ah ganz ganz eine spannende Geschichte, weil man auch viele interessante Menschen kennenlernt.

I: ja und ich finde es auch besser, wenn man wirklich jemanden hat auf den man sich beziehen kann, der einen weiterhilft als wie wenn man alleine dasteht und sich nicht auskennt.

B: genau ja. traditionell sind es die Einwanderinnen und Einwanderer aus den EU27 die das in Anspruch nehmen. wobei wir seit 3 Jahren schon sagen wir reservieren ein paar Plätze, meistens sind es 2 Plätze für eben Leute aus dem Nahen Osten. Ja Syrer, Iraker, Iraner die auch gut gebildet sind und auch oft Schwierigkeiten haben am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, weil Sie wissen es eh aus gelernte Österreicherin alles geht über Netzwerke.

I: Ja.

B: Vitamin B wenn man es jetzt negativ konnotiert. Ich brauche Netzwerke damit ich wisse wo ich einmal andocken kann und dass stellen wir mit den Mentoren zur Verfügung.

I: ja.

B: Andere Partner sind für uns im Bereich des Berufsschulwesens sind es für uns der Landesschulrat. Der LSR hat jetzt für Leute in der ersten Klasse Berufsschule so etwas wie Sprachstandsgruppen und Sprachgruppen eingerichtet, weil wir eben merken jemand der Asylwerber ist darf zwar eine Lehre machen, aber wer sagt denn das der adäquat Deutsch kann um den Unterricht folgen zu können? Da hat eben der LSR reagiert. wir haben auch laufend zweimal im Jahr ein Jour-fixe mit dem LSR hier speziell mit der Abteilung 4 die für Berufsschulen zuständig ist. Wir stehen mit den BS-Direktoren und Direktorinnen in Verbindung, weil wir da schauen wollen, dass wir die Ausbildung gemeinsam organisieren. Ah NGOs sind uns ganz wichtig. Die REKIs haben wir eh schon genannt, also Volkshilfe, Hilfswerk, Caritas. Zu den NGOs gehören auch dazu die ethnischen Vereine. Das ist wie es im Integrationsleitbild heißt die MSO die Migrantische Selbstorganisation. Zum Teil sind es gewachsene historische Vereine wie der kroatische Kulturverein die eine eigene Tamborizzigruppe haben die kroatisch fördern, der serbische kulturverein, der auch schon sehr alt ist. Mit denen habe ich mich einmal aus-

einandergesetzt und habe mir die relevanten Obleute und relevanten Akteure Kennen-gelernt. Mache zum Teil etwas gemeinsam mit ihnen. Eh mit dem kroatischen Kultur-verein einmal im Jahr ein Treffen im kroatischen Kulturverein mit den kroatischen Un-ternehmern/Unternehmerinnen wobei die meisten schon Österreicher sind ja.

I: Ja.

B: nur die Herkunft ist kroatisch. Es gibt zwei drei einzelne afrikanische Vereine, die auch aktiv auf mich zukommen. Wir haben erst im Oktober haben wir ein Treffen ge-habt mit einem afrikanischen Verein da waren glaube ich 44 oder 45 Leute da. Die woll-ten etwas wissen zum Thema Aus- und Weiterbildung in Ö. Also wie komme ich zu aus und Weiterbildung, welche Strömungen gibt es, was ist gut zu wissen und zu können. Ah war eine ganz eine gute Veranstaltung wo wir dann auch gesagt haben wir machen Einzel-Beratungen. ja, da sind dann glaube ich von den 44 fast 10 Leute zu mir gekom-men zur Einzel-Beratung. Also das sind so Netzwerke die ich auch Nutze um den Leu-ten relevante Informationen zu geben.

I: Mhm.

B: Andere sind zum Beispiel ja türkische Vereine gibt es auch einige in OÖ mit denen ich im Prinzip im Kontakt bin. Da merke ich irgendwie, dass es sehr unterschiedlich ist, welche konfessionelle Richtung sie kommt, ja welche politische Richtung sie haben wel-che Richtung von ihrer Herkunft es ist, ob Türkei oder Kurde.

I: Mhm.

B: Da muss man ein bisschen vorsichtig sein, dass man die nicht verwechselt ja die ge-hören wirklich getrennt beobachtet, weil sie unterschiedliche Zugänge haben und un-terschiedliche Befindlichkeiten. Und das ist auch eine Art von Aufgabe von mir, dass man diesen ethnischen Vereinen eben auch Support gibt. Oder wenn sie etwas brauchen, dass sie bei mir anrufen können und sagen: ich habe da einen Unternehmer/eine Unter-nehmerin die traut sich nicht zu euch kommen in die WK am Hessenplatz, der bräuchte aber dies und das führe mit dem doch einmal ein Gespräch.

I: Mhm.

B: und ich leite sie dann eben weiter zu meinen Kolleginnen/Kollegen aus der WK die eben dann fachlich zuständig sind.

I: Ok. Das heißt die Erfolge die man eben auch dann sieht sind eben so Sachen ok aus den Netzwerken heraus kommen dann wirklich die Leute aktiv, also die Unternehmer, Arbeitnehmer aktiv

B: Die Unternehmer aber auch die Arbeitnehmer aktiv je nachdem ja.

I: und wollen auch sich auch wirklich damit beschäftigen und haben quasi die Hemmun-gen abgelegt, dass sie sich vielleicht nicht zur Servicestelle kommen oder anrufen trauen und so. Das kann man dann als Erfolg verbuchen oder?

B: Genau diese Barriers-to-entry sind wirklich groß ja. Und ich meine wer Aus- und Weiterbildung nicht kennt, der steht auf einmal bei uns in der Aula unten und ist er-schlagen von dem Angebot.

I: Ja

B: Es gibt auch Leute, die kommen nicht in die WK weil sie Angst haben, sie werden nicht verstanden. Weil manche noch einen Dialekt haben und diese Barriers-to-entry ihnen zu nehmen und ihr habt ja jetzt einmal. wenn ich draußen bin bei den Firmen, bei den Firmenbesuchen haben sie wenigstens einmal ein Gesicht zur WK. Ich lasse meine Visitenkarte da und ja wenn ich ein Gesicht habe, dann kann man da vielleicht eher anrufen. da bin ich dann vielleicht eher geneigt zu sagen jetzt frage ich einmal nach. Und da ist auch unser Präsident der Herr Trauner sehr aufgeschlossen. Also seit mittlerweile 5, 6 Jahren besuche ich mit ihm regelmäßig migrantische Unternehmer. Er hat gesagt er möchte das einmal kennenlernen dieses Feld und zwei dreimal im Jahr habe ich dann zwei drei Stunden wo ich dann ausmache zwei drei Unternehmer die wir da eben besuchen. Entweder in Linz oder in Wels. Da fahren wir dann hin und dann führt er hat dann die Gespräche mit den Unternehmern. Das kommt immer ganz gut an, weil es immer heißt ok die Kammer ist nicht nur für Österreicher da sondern eigentlich für alle da.

I: Ja.

B: die unternehmerisch tätig sind.

I: Ja.

B: Und das ist auch ein Signal das man setzen will.

I: Ok dann würde ich e sagen, dass wir bei der Vernetzung jetzt waren

B: das war jetzt die Vernetzung jetzt eigentlich genau.

I: genau das heißt wir sind jetzt im Grunde eigentlich eh fertig. Dann würde ich eigentlich eh schon zum Gesprächsabschluss kommen. Ahm gibt es von Ihnen noch etwas was noch wichtig ist oder wäre in diesem Zusammen hang?

B: Nein nein.

I: Haben wir etwas Wichtiges vergessen?

B: Ich habe eh so ein Standard Programm was ich zusenden kann an Informationen die meine Tätigkeit abbilden.

I: Mhm.

B: Also wenn es Ihnen dienlich ist, dann schicke ich Ihnen das.

I: ja bitte gerne

B: da sind ein paar Informationen die vielleicht ganz interessant sind weil sie auch das untermauern was ich da jetzt gesagt habe

I: ja.

B: ja. im großen und ganzen ja meine Stelle ist eine stabstelle ja. ich habe keine Vorgaben gehabt damals also wie ich geschaffen worden bin meine Rolle. Ist eigentlich auch

jetzt nicht so, dass es jemanden gibt der sagt jetzt machst du das oder machst du das, ja. Ich habe Leute, meine Vorgesetzten, die ich Informiere und denen ich natürlich auch Rechenschaft schuldig bin, wenn ich Pläne mache und die Pläne abarbeite. Aber ich großen und ganzen hat man mir da freie Hand gelassen und ich kann auch auf das volle Netzwerk der Kammerunterstützung zurückgreifen. Also wenn ich Kollegen/Kolleginnen brauchen aus den Sparten aus den Fachabteilungen aus den Rechtsabteilungen dann ist das Thema eigentlich gut beleumundet, weil es eigentlich ein Thema ist, was uns in Zukunft noch mehr betreffen wird ja und wir können sich nicht nur auf die Politik verlassen ja. wir müssen auch schauen, dass wir regional bzw. auch von den Körperschaften etwas weiterbringen. Wir haben Handlungsmöglichkeiten. Sowohl die AK als auch wir. Wir haben Möglichkeiten die wir ergreifen könne ohne dass wir jetzt auf politische Leitlinien warten müssen.

I: Ja. Haben Sie jetzt noch eine Frage an mich?

B: nein

I: OK, dann hätte ich jetzt noch eine letzte Frage, die jetzt nicht am Gesprächsleitfaden, den ich Ihnen zukommen lassen habe ersichtlich ist.

B: ja Bitte.

I: Ahm, wenn jetzt eine gute Fee kommen würde und ihnen einen Wunsch hinsichtlich der Arbeit mit Migranten/Migrantinnen, also Ihrer Abteilung jetzt insbesondere jetzt mit den Punkten die wir besprochen haben also bezogen auf die Umsetzung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ, erfüllen würde, welcher wäre das dann?

B: haha. also zum ersten wäre es einmal, damit liege ich aber meinen Chefs schon länger in den Ohren, ich bräuchte ein bisschen mehr Zeit für das Thema Migration. Aus ja organisatorischen Gründen die mit der Kammer und Kammerreform zusammenhängen geht das nicht. also 20 Stunden sind das Maximum. Ich komme damit aus, aber es wäre noch mehr möglich. Und das zweite ist sicherlich natürlich klar ich würde mir schon auch eine Politik wünschen, die ein bisschen offensiver und ein bisschen operativer an die Sache herangeht. weniger verhindern, sondern mehr zulassen. weniger an Obergrenzen oder an Einwanderung denken, sondern was machen wir mit den Leuten die schon da sind, weil die werden dableiben. Ich glaube nicht, dass in Syrien der Krieg so schnelle zu Ende ist. Ich glaube nicht, dass Afghanen hurra rufen, wenn sie heimkommen oder heim dürfen oder ja wenn manche auch abgeschoben werden. Also wir werden die Leute noch länger da haben ja. Und da denke ich auch schon an die nächste Generation, weil es sind ja doch auch Familien gekommen mit Kindern. Wir müssen den Kindern eine gute Perspektive bieten, weil das sind unsere zukünftigen Fachkräfte, unsere zukünftigen Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen oder unsere zukünftigen Unternehmer. Und das ist ein ganz ein wichtiger Aspekt.

I: Ja. Ja dann sage ich vielen herzlichen Dank für das Interview und Ihre Zeit.

B: Bitte gern geschehen.